

Kurzexkursionen beleben den Schulalltag

Text: Pia Seiler / ps

Fotos: pixabay, Pia Seiler, Stadtbibliothek Luzern



Die Schülerinnen und Schüler...

- » können wichtige Informationen aus Sachtexten entnehmen.
- » können Informationen aus Befragungen sammeln, strukturieren und Wesentliches von Nebensächlichem unterscheiden.
- » können sich in neuen, ungewohnten Situationen zurechtfinden.



Exkursionen sind viel mehr als bloss eine Abwechslung im Schulalltag. Sie vertiefen den Sachunterricht, fördern Motivation und Neugierde, eröffnen neue Perspektiven, ermöglichen Erlebnisse, stärken die Zusammenarbeit, festigen das Gemeinschaftsgefühl – fachliche und überfachliche Kompetenzen zuhauf. Nur: Schulexkursionen sind für Lehrpersonen bekanntermassen planungsintensiv und brauchen für Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung viel Zeit. Sie finden deshalb nicht oft statt, was schade ist.

Es geht auch anders, wenn man das Ziel im ganzen Wortsinn nicht zu weit steckt. Wie schrieb Goethe einst: *«Willst du immer weiter schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah.»*

So handelt der Beitrag von relativ schnell umsetzbaren Ausflügen in der Nähe, die gesamthaft nicht viel mehr als einen halben Schultag in Anspruch nehmen. Einige mögen Goethes Vierzeiler mit dem Titel «Erinnerung» kennen, den er in den letzten Jahren seines langen Lebens schrieb. Für die anderen hier die Fortsetzung: *«Lerne nur das Glück ergreifen, denn das Glück ist immer da.»*

Wer Erfahrung hat mit Kurzexkursionen, weiss, wie trefflich Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832) es auch hier auf den Punkt gebracht hat.

Es versteht sich von selbst: Für Kurzexkursionen gelten die gleichen Planungsschritte und Regeln wie für alle Unternehmungen ausserhalb des Schulhauses. Eine Checkliste findet sich im Kasten am Ende des Artikels. Im Folgenden liegt der Fokus auf inhaltlichen Impulsen und praktischen Umsetzungsvorschlägen. Zentral dabei: Die Schülerinnen und Schüler setzen die Akzente. Sie sind es, die einer Fachperson vor Ort Fragen stellen.

Ziele einer Oberstufenklasse in Luzern

Als Beispiel dient eine Oberstufenklasse in der Stadt Luzern. Die Kulturstadt ist reich an historischen Bauten, Denkmälern, Museen und Veranstaltungshäusern, die jährlich Tausende Touristinnen und Touristen anziehen und auch oft von Klassen besucht werden. Doch es geht nicht in erster Linie um diese Orte, vielmehr um Ziele, die sich aus dem Unterricht ergeben und vermeintlich unscheinbare Orte interessant werden lassen. Die Bäckerei, die Bücherei, der Werkhof, das Trauungszimmer des Standesamtes, der Flussweg, der Fitness-Waldparcours, die Gemeindegärtnerei: Über all diese Örtlichkeiten gibt es etwas zu erzählen. Drei Anregungen dazu aus der Luzerner Oberstufenklasse:

- Die Schülerinnen und Schüler behandeln im Sprachbuch einen Text über Erlebnisse und Dinge, die nichts oder nur wenig kosten und sinnieren dabei über das wahre Glück. Sie kommen auch auf Brockenhäuser. Eine Schülerin berichtet von einer Trouvaille, die sie glücklicher mache, als wenn sie den Gegenstand neu und teuer gekauft hätte. Die Lehrperson regt an, das kleine Brockenhaus am Stadtrand zu besuchen. Es wird von der Luzerner Arbeitsintegrationsstelle IG Arbeit betrieben – ein Brockenhaus, das viel mehr ist als ein Umschlagplatz für Waren. Nach der Kurzexkursion kommen in der Klasse auch ökologische und sozialpolitische Anliegen zur Sprache: Wiederverwerten ist besser als Neuherstellen, Menschen mit einem Handicap können einer Arbeit nachgehen.



- Kurz vor den Weihnachtsferien tauschen die Schülerinnen und Schüler Büchertipps aus. In zehn Minuten Fussmarsch befindet sich die Stadtbibliothek, dort sind 70 000 Medien vom Buch bis zu Blu-rays frei zugänglich. Die Bibliothek ist im historischen Rundgebäude des Bourbaki-Panoramas untergebracht; seit der umfassenden Renovation um die Jahre 2000 ein beliebtes Kulturzentrum. Im Untergeschoss gibt es vier Kinosäle; die Bar im Erdgeschoss bietet Sitzgelegenheiten für Lernende; in den drei Obergeschossen breitet sich die Stadtbibliothek aus.



- Ein Besuch drängt sich auf. Nach Terminabsprachen fällt er auf die letzte Stunde am Donnerstag und erweist sich als ideal. Trotz des langen Schultages wirkt die Klasse frisch und aufgekratzt, und die Bibliotheksführerin gibt inspirierend Auskunft. Sie erwähnt: «Unsere Aufenthaltsräume sind wie das Wohnzimmer der Stadt. Alle sind willkommen, gross und klein, und Verhaltensregeln gibt es nicht. Wir hatten noch nie Probleme damit. Die Besucherinnen und Besucher regeln das selbst.»

Die Jugendlichen kennen weitere Bibliotheken. Eine Kurzexkursion führte sie auch zum Flaggschiff von Luzern, zur Zentralbibliothek – ein Otto Dreyer-Bau aus den 1950er Jahren, vor kurzem edel saniert und umgebaut. Sämtliche Bücher sind heute frei zugänglich; es gibt über 600 Zeitungen

und Zeitschriften, zahlreiche Arbeitsplätze und bequeme Sessel sowie eine Cafeteria. Doch nach der Kurzexkursion in die Stadtbibliothek ist diese der Favorit der Klasse. Ein Schüler schreibt gar: «Mein Geheimtipp in der Stadt».

Im Fach Deutsch geht es um das Verstehen von Sachtexten, und die Klasse behandelt einen Artikel der Gratiszeitung 20 Minuten. Berichtet wird von Mammutbäumen im Yosemite National Park in Kalifornien – hunderte Jahre alt und Hunderte an der Zahl, die von einem Waldbrand bedroht sind. Ein besonders schönes Exemplar ist abgebildet. Die Klasse will mehr wissen über diese einzigartigen Baumriesen, die tapfer der Glut widerstehen und bekommt eine kleine Recherche-Aufgabe mithilfe des Internets. Das zusammengetragene Wissen erstaunt auch die Lehrperson: Die faserig-schwammige Borke des Mammutbaumes kann bis zu 75 Zentimeter dick werden, ist tanninhaltig und harzfrei. Die spezielle Beschaffenheit schützt den Baum vor Bränden und lässt ihn alt werden. Der älteste Riesenmammutbaum zählt rund 3200 Jahre, steht in der Sierra Nevada und wird «The President» genannt.

In der Nähe des Schulhauses befindet sich der baumreiche, öffentliche Wettsteinpark. Am oberen Eingang gibt es drei stattliche Mammutbäume. Stadtgrün Luzern pflegt auch diesen kleinen Park, und schnell ist ein Stadtgärtner gefunden, der während einer Stunde der Klasse zur Verfügung steht. So erfährt die Klasse, dass es im Wettsteinpark 111 Bäume von der Rotbuche bis zur Himalaya-Birke gibt. Die drei Mammutbäume sind zwischen 100 und 120 Jahre alt, der grösste ist 44 Meter hoch, der dickste kommt einen Meter über Boden auf einen Umfang von 7,36 Metern. Die Klasse rät, wie viele es braucht, ihn zu umringen und probiert es aus: Nötig sind sieben Personen.

Tipps zu Vorbereitung, Durchführung, Nachbereitung



Auf der Hand liegt, dass eine Fachperson vor Ort eine mehr oder weniger klassische Führung bietet. Die Erfahrung hat jedoch gezeigt, dass es für Kinder und Jugendliche spannender, motivierender und am Ende inhaltlich ergiebiger ist, wenn der Ball bei ihnen liegt. So setzt die Luzerner Oberstufenklasse in der Vorbereitungsphase die Akzente selbst und formuliert Fragen an die Fachperson zu Themen, die sie interessieren.

Die Vorbereitung: Im Hinblick auf die zeitliche Effizienz hat sich bewährt, dass die Klasse im Plenum alle möglichen Fragen zum Ort zusammenträgt. Die Lehrperson notiert laufend via Beamer und nimmt möglichst wenig Einfluss. Beispiel Stadtbibliothek: Einzige Intervention der Lehrperson war eine Frage zur interessanten Geschichte des Rundbaus, die vergessen ging. Die Lehrperson gruppiert die Fragen mithilfe der Klasse zu Themenblöcken. Die Schülerinnen und Schüler teilen sich diese auf und notieren die entsprechenden Fragen – ideal sind Zweiergruppen, die später vor Ort die Fragen stellen und die Antworten mitschreiben. Sollte dabei etwas zu kurz kommen, kann die Fachperson in einem zweiten Teil darauf eingehen.

Die Nachbereitung: Zurück im Klassenzimmer, trägt die Klasse die Antworten zusammen; die Lehrperson notiert ebenfalls via Beamer und druckt später für die Klasse das transkribierte Interview aus. Zeitlich effizienter: Die Klasse erhält eine Stillbeschäftigung und die Lehrperson notiert die Antworten im Einzelgespräch.

Zur Kurzexkursion Wettsteinpark ergab sich zudem eine etwas umfangreichere Hausaufgabe: Die Schülerinnen und Schüler erhielten Bilder von einem Dutzend genannter Bäume, suchten wenn nötig weitere Informationen und gestalteten mit Text und Bild eine Doppelseite.

Bewährt hat sich auch die Gestaltung eines Steckbriefes: Die Klasse führt mit der Fachperson vor Ort wie beschrieben ein Interview. In der Nachbereitung legt die Klasse im Plenum die Stichworte fest und die einzelnen liefern die Informationen dazu. Die Lehrperson notiert via Beamer. Dann gestaltet jede und jeder einen Steckbrief, der auch gern etwas ausführlicher sein kann. So kommen sprachbegabte, auffassungsstarke Schülerinnen und Schüler ebenso zum Zug wie solche, die gut im Gestalten sind.

Checkliste für eine gute Planung

- Ziel festlegen, Kontaktperson suchen, die vor Ort zur Verfügung steht
- Dauer bestimmen, Termin finden
- Ort rekonoszieren, Hin- und Rückweg klären
- Kostenfrage klären
- Da es sich nur um einen kurzen Ausflug handelt, entfällt in der Regel die Verpflegungsfrage.
- Schulleitung informieren oder wenn nötig, Antrag stellen
- Schülerinnen und Schüler sowie Eltern informieren, dabei Teilnahmepflicht festhalten
- Verhaltensregeln mit der Klasse besprechen. Die üblichen Themen: Verhalten auf Hin- und Rückweg sowie am Ziel, Smartphone-Nutzung, Entfernen von der Gruppe, Pünktlichkeit, bei Jugendlichen Rauchen und eventuell Alkohol.
- Je nach Klassengrösse und Alter Begleitpersonen suchen. Auch Eltern können diese Aufgabe übernehmen.
- Aufsichtspflicht während des gesamten Ausflugs nachkommen, gilt auch für Begleitpersonen
- Klären, wie Schülerinnen und Schüler betreut werden, die kurzfristig nicht mitkommen können

